

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Abtenthlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate

15 Pf. Wohnungs- und Anzeigen, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarg in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich Gustav Köffel in Elbing.

Nr. 50.

Elbing, Donnerstag

28. Februar 1889.

41. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den 3 Gratisbeilagen werden für den Monat März angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den unten bezeichneten Abholstellen 55 Pfg. mit Botenlohn 60 „ bei allen Postanstalten 67 „

Die Auflage der Zeitung ist seit der Preisherabsetzung um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Insertate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Abholstellen der „Altpr. Ztg.“

- Max Krüger, Kaufmann, Hohejannstraße.
- H. Marschall, Wäckerstr., Ann. Georgend. 24—25.
- Franz Rehahn, Kaufm., Neuß. Georgendam 24.
- Ludwaldt Nachf., Materialw.-Gesch., Neußtädterf. 35.
- H. Nachhals, Kaufm., Bahnh.-u. Neußt. Wallstr.-Ecke.
- Gustav Peiler, Kaufmann, Ritterstraße 1.
- G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fischervorb. 7.
- Otto Jeromin, Kaufmann, Junkerstr. 24—25.
- Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.
- Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.
- Rudolph Reich, Königsbergerstr. 11.
- Gustav Meyer, Königsbergerstr. 36.

## Telegraphische Nachrichten

**Wien, 26. Febr.** Ein Fastenhirtenbrief des Kardinals Ganglbauer ist heute versendet; derselbe beginnt mit der Sklavenfrage, streift die Arbeiterfrage und geht sodann auf die Ehe über, indem er bemerkt, die Kirche ließe lieber ganze Reiche aus ihrem Verbände scheiden, ehe sie die Unlösbarkeit des Ehebandes preisgeben würde. (Am consequent zu sein, müßte die Kirche danach das katholische Frankreich, wo die Ehescheidung gesetzlich gestattet ist, aus ihrem Verbände scheiden lassen) bemerkt das „B. Z.“

**London, 26. Febr.** In der heutigen Sitzung der Bannell-Commission war Pigott nicht erschienen. Auf Antrag Russells erließ der Präsident einen Verhaftungsbefehl gegen Pigott und verlagte die Sitzung auf eine Stunde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen theilte Russell mit, daß Pigott am Sonnabend den radicalen Deputirten Labouchere aufgesucht und das Gesändniß unterschrieben habe, daß die Bannell und anderen zugeschriebenen Briefe gefälscht seien.

**London, 26. Februar.** Gutem Vernehmen nach tritt die Zuckerpremiencnferenz am 1. Mai hier wieder zusammen.

**Grag, 26. Febr.** Nach Aussage des Professors Rosenstein und der behandelnden Aerzte hat sich der Kräftezustand des Königs noch nicht wieder gehoben. Die Nächte sind unruhig; der König nimmt wenig Nahrung zu sich.

**Rom, 26. Febr.** Kardinal Sacconi ist gestorben.

**Rom, 26. Febr.** Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Verathung der finanziellen Vorlagen be-

## Die Halloren.

In einer alten Zeitung finden wir folgenden interessanten Artikel über die Halloren und Salzwerkerbrüderschaft, welche bekanntlich alljährlich am Neujahrstage dem König von Preußen persönlich ihre Glückwünsche darbringen.

Wenn man vom Bahnhofe aus durch das Leipziger Thor in Halle den Windungen der langen Leipziger Straße hinab auf den geräumigen Markt folgt, über denselben hinweggeht, so daß man den einzelnen sieben „rothen Thurm“ mit dem lockenköpfigen Roland an der Ecke und dem vergoldeten Knopf auf der fast 300 Fuß hohen Spitze auf der rechten Seite behält, und den kleinen Platz entlang geht, der sich zwischen der Marienkirche und den Predigerhäusern hinzieht, so kommt man an eine Mauerbrüstung, von welcher man hinab in eine Vertiefung sieht, welche „die Halle“ oder „das Thal“ heißt. Dicht rechts vor der Mauer hebt ein alterthümliches Gebäude seinen Giebel, den zierliche Erter zieren, aus dem „Thal“ herauf und hält dem Beschauer das preussische Wappen mit der Unterschrift „Königl. Thalamt“ entgegen. Ueber den schwarzen, schmutzigen Boden der Halle führen nur schmale gepflasterte Wege, ohne Ordnung ist hier und da ein Häuschen hingestellt, und schwerer Kohlenrauch wälzt sich, je nach der Richtung des Windes, wie graue Nebelwolken über die schwarzen Dächer, an den rothen Backsteinwänden und dem lohlschwarzen Boden hin. Steigt man die Treppe hinab, welche von der Brüstung der „Halle“ führt, so tritt man einen Stadttheil, der in die Zeiten der Entstehung der Städte zurück verweist. Dem ringsum liegen eine Menge schmutzig gelb oder grün angegrühter Häuschen mit zwei bis drei niedrigen Stockwerken, niedrigen Hausdächern, dunklen, ungedielten Hausfluren und engen Höfen. Die Häuser liegen in allen Richtungen durcheinander, bilden eine Menge Gassen, „Schlupfen“ und „Säte“, daß an einzelnen Stellen eine belebte Person nicht hindurch kam und selbst der Eingeborene Mühe hat, sich durch dieses Labyrinth der Gassen hindurch zu finden. Dies ist das uralte Halle und war lange Zeit hindurch ausschließlich von Halloren bewohnt.

tritt der Kriegsminister die von Ricotti behauptete Nothwendigkeit, daß das Kriegsbudget für die nächsten fünf Jahre um 40 Millionen erhöht werden müsse. Nachdem der Schatzminister und der Finanzminister nochmals für die beantragten finanziellen Maßnahmen eingetreten waren und ihre Geneigtheit ausgesprochen hatten, alle Ersparnisse zu acceptiren, welche dem öffentlichen Dienste nicht nachtheilig, weder illusorisch noch undurchführbar seien, wurde die Generaldebatte geschlossen.

**Belgrad, 26. Febr.** Die bulgarischen Deputirten sind wieder abgereist. — Die radikale Partei hält im Innern des Landes zahlreiche Versammlungen ab, um die Partei fester zu organisiren.

**Newark, 26. Febr.** In einer Sprengpatronenfabrik in Plymouth in Pensylvanien fand eine Explosion statt, die das Fabrikgebäude in Brand steckte. Eine große Zahl der 80 daselbst beschäftigten Arbeiterinnen verbrannte.

## Die französische Flotte.

Nirgends wird die Entwicklung der deutschen Flotte mit wachsameren Augen verfolgt als in Frankreich. Deshalb hat dort auch der neue deutsche Flottenbauplan, welcher das schwimmende Material in fünf Jahren um vier Panzerschiffe, neun gepanzerte Küstenverteidiger, neun geschützte Kreuzer, zwei Aviso's und mehrere Torpedo- und Divisionsboote verstärken soll, besondere Beachtung erfahren. So stellt der bekannte Marine-Schriftsteller Emile Weyl vergleichende Betrachtungen an über die Flotten Frankreichs, Deutschlands und Italiens, die frei von Schwarzseherei, aber nicht frei von patriotischen Beklemmungen sind.

Frankreich hat bisher von Seiten Deutschlands ernste Angriffe auf seine Häfen und seine Küsten nicht erwartet, es hat den allergrößten Theil seiner maritimen Kraft an den Gestaden des Mittelmeers vereinigt, aber die Vorherrschaft zur See hat es dort so wenig erlangt, daß es auch dem französischen Seemann, der den Werth der italienischen Schlagschiffe etwas herabzumindern beifallen ist, zweifelhaft ist, ob die französische Mittelmeerflotte einem Angriffe der vereinigten österreichisch-italienischen Flotte mit Ruhe entgegensehen könnte.

Inmitten der Anstrengungen, welche Frankreich macht, wenigstens seine Stellung als die relativ stärkste des Mittelmeers zu behaupten, kommt jetzt als neuer Faktor die Verstärkung der deutschen Kriegsflotte. „Deutschland“, sagt Weyl, „steht im Begriff, eine hervorragende Stelle unter den Seemächten einzunehmen, und bei unsehr politischer Lage und der kleinen Entfernung, welche die Elbe von unseiner Nordküste trennt, können wir bei seinen Plänen nicht gleichgiltig bleiben. Auf der einen Seite will es sein schwimmendes Kriegsmaterial vermehren, auf der anderen Seite baut es den Nordostkanal, mehr um die Vereinigung seiner Kriegsflotte zu erleichtern, als im Handelsinteresse. Wir müssen uns deshalb anstrengen, im Stande zu sein, einem Angriffe zur See im Kanal la Manche und in der Nordsee zu widerstehen. Die Zeit ist vorbei, wo wir uns auf einigen veralteten Jahrgängen ausruhen konnten, um die reichen Seestädte unserer Nord- und Westküste zu decken.“

Abseits von diesen hölzernen Häusern ziehen sich die Halle entlang von Osten nach Westen zwei lange Gebäude, von denen das südliche zwei hohe Schornsteine trägt, aus denen Tag und Nacht schwarze Rauchwolken emporwirbeln, während aus zwei niedrigen Schornsteinen der Dampf entweicht, denn in ihnen befinden sich die „Kotzen“. (Dieselbe Bestimmung hat das gegenüber liegende Gebäude, neben dessen Ostende das Thalamt liegt.) Unter dem vorspringenden Schieferdache der Kotzen stehen oder sitzen auf hölzernen Bänken Männer mit eigenthümlicher Kleidung. Den runden Kopf mit den kurz geschorenen schwarzen Haaren bedeckt eine napfartige Kappe aus gestochenerm Stroh, die etwa 1 1/2 Zoll hoch ist und sich nach oben ein wenig verengt. Die Jacke von buntem Kattun, seltener ein kurzer Rock, legt sich bequem um den Oberleib, die Weste, welche von oben bis unten dicht mit kugelförmigen, zimmernen oder silbernen Knöpfen besetzt ist, reicht bis hinein in die Beinkleider von schwarzer Leinwand, die dicht unter dem Knie festgehalten sind, so daß die wollenen Strümpfe zugleich festgehalten werden, und leichte Lederpantoffeln endlich bedecken die Füße.

Jene Männer mit der hohen, breiten Stirn über den dunkelbraunen Augen, mit der an das griechische Profil erinnernden starken Nase, der stark entwickelten Unterfinnlade und dem brünetten Teint sind Halloren und gehören einem Volksstamme an, über dessen Einwirkung in die europäischen Racen die Meinungen noch verschieden sind. Gewöhnlich hält man die Halloren für Nachkömmlinge der vor Karl dem Großen hier ansässigen Wenden; wenn man indessen die technischen Ausdrücke der Salzbereitung und den Namen „Halloren“ sprachlich zu erklären sucht, so giebt die keltische Sprache die genügendste Auskunft, da in dieser Sprache z. B. Hallur so viel als Salzbereiter heißt und die Ausdrücke „Halle“, „Saale“, „Thal“ u. s. w. auf einen keltischen Stamm zurückzuführen, welcher Salz bedeutet. Demgemäß müßte man die Halloren für eine uralte keltische Kolonie halten, die sich Jahrtausende infelartig in der germanischen Bevölkerung erhalten hat.

Dies ist um so wahrscheinlicher, als sich die Halloren zu einer bis in das kleinste geordneten

Der Bau von einigen Panzern zweiten und dritten Ranges würde in Frankreich vielleicht nicht so viel Eindruck machen, wenn man dort nicht wüßte, daß die deutsche Flotte ein Personal besitzt, welches den allerhöchsten Ansprüchen gewachsen ist. Die französischen Seeleute, von Kind an mit dem Meere vertraut, sind sehr tüchtig und zuverlässig, aber das Seeofficierscorps bedarf sehr dringend einer Verjüngung; die deutsche Flotte scheidet ihre älteren Kräfte vielleicht zu schnell aus, die französische bewahrt sie zu eifrig und gerade da, wo sie am wenigsten taugen: in den unteren Chargen.

Es liegen auch sonst manche Dinge in der französischen Marine im Argen. Eine gewisse bürocratische Erstarrung, ein kampfloses Beharren derjenigen, welche im Besitz von Stellen sind, überreichte Bauten und viel zu lange Bauzeit bei den Schlagschiffen möchten als die schlimmsten Schäden zu bezeichnen sein. Weyl will absichtlich nicht pessimistisch sein, denn der Pessimismus im Seekriege ist die erste Veranlassung des Mißerfolges, aber seine Ansprüche sind sehr herabgestimmt. Der Wettkampf mit England scheidet ganz aus. Es könnte keine Rede davon sein, die französische Flotte der englischen ebenbürtig zu machen. Englands Bestreben sei thätiglich dahin gerichtet, einer Koalition continentaler Seemächte gewachsen zu sein. Frankreich sei aber noch immer die zweite Seemacht der Welt und sie werde das auch noch eine Reihe von Jahren bleiben, wenn die Volksvertretung nur nicht sparsam mit dem Gelde sei.

Von Interesse für Deutschland sind vor allen Dingen die Angaben, welche Weyl über den augenblicklichen Zustand der französischen Kriegsflotte macht. In der französischen Flotte unterscheidet man drei Gruppen von Panzern: gepanzerte Geschwaderschiffe, gepanzerte Kreuzer und gepanzerte Küstenverteidiger. Die ersten unterscheiden sich von den zweiten durch ihren Tiefgang, ihren Raungehalt und ihre Armirung; sie können den Kanal von Suez nicht passieren; die Küstenverteidiger sind in erster Linie zum Schutz der Küsten bestimmt; sie können aber auch in der Seeschlacht an der Seite der großen Schlagschiffe kämpfen.

Was die Schlagschiffe betrifft, so gehören zu ihr noch sieben Schiffe der alten Flotte, von denen ein einziges, der „Friedland“, aus Eisen ist. Die übrigen „Colbert“, „Marango“, „Ocean“, „Michele“, „Suffren“ und „Tribent“ sind aus Holz. Ihr Raungehalt wechselt von 7500 bis 9100 Tonnen. Sie haben zusammen 42 Geschütze von 27 Zm., 21 von 24 Zm. und 40 von 14 Zm., ohne die leichte Artillerie und die Revolverkanonen zu zählen. Ihre Schnelligkeit ist gering, sie machen 12 bis 13 Knoten.

Der eigentliche Kern der französischen Flotte sind die acht Panzerschiffe: „Admiral Duperré“, „Devastation“, „Courbet“, „Redoubtable“, „Admiral Baudin“, „Indomptable“, „Calman“ und „Terrible“; sie tragen zusammen 6 Geschütze von 42 Centimeter, 3 von 37, 12 von 34, 1 von 16 und 44 von 14 Ctm. Diese Schiffe bilden das Beste, was die französische Flotte hat; ihre Geschwindigkeit geht nicht über 15 Knoten. Sie sind ganz aus Eisen und Stahl gebaut, voll-

kommen armirt und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die fünf ersten haben 9200 bis 11,300 Ton., diesen Tonnengehalt hat der „Admiral Baudin“, der seine Probefahrten erledigt hat. Die drei letzten haben nur 7200 Tonnen, es sind also die kleinsten, doch tragen sie die schwersten Geschütze von 42 Ctm., die 75 Tonnen wiegen. Ihre ganze Angriffskraft liegt in den beiden Geschützen des stärksten Kalibers, welches in der französischen Flotte im Gebrauch ist. Die Artillerie auf diesen drei Schiffen ist aber schlecht geschützt, sie ist in unbedeckten und festen Thürmen untergebracht, also leicht außer Gefecht zu setzen.

Frankreich hat sieben gepanzerte Kreuzer, fünf davon sind aus Holz gebaut. Sie führen meistens 24 Centimeter-Geschütze. „Bayard“, „Duguesclin“, „Gallionnière“, „Zuranne“, „Nauhan“, „Victorieuse“ und „Triomphante“ sind die Namen dieser Schiffe. Sie haben eine Panzerung von meistens 20 Centimeter, ihre Geschwindigkeit beträgt nur 13 bis 14 Knoten, sie sind also nur Kreuzer zweiten Ranges. Im chinesischen Kriege haben sie gute Dienste geleistet, aber ihre militärischen Eigenschaften sind nicht bedeutend! Rechnet man noch die sechs Küstenverteidiger „Fulminant“, „Furieux“, „Tonnerre“, „Tempête“, „Tonnuant“ und „Vengeur“, die mit 27-Centimeter- und 34-Centimeter-Geschützen armirt sind, hinzu, so ist das Alles, was Frankreich bei dem Ausbruch eines Krieges gegenwärtig bereit hat.

Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß 5 Panzerschiffe in der Ausrüstung begriffen sind. Da ist zunächst „Formidable“ mit 11,300 Tonnen Depl. „Formidable“ erhält 75-Tons-Geschütze, die anderen 34- und 27-Centimeter-Geschütze. Man hofft, daß die letzteren Schiffe 19 Knoten machen werden. Das 5., in der Ausrüstung begriffene Schiff ist der „Noquin“ (7200 Tons). Abgegeben von „Neptune“, der erst 1891 fertig werden wird, sollen diese Panzer bis zum Ende dieses Jahres seebereit sein. Auf Stapel stehen noch „Magenta“ in Toulon und „Venus“ in Lorient. „Magenta“ soll dem „Hoche“ gleichen und 17 Knoten machen. Das Schiff soll 1891 fertig sein; „Venus“ wird nach ganz neuen Plänen gebaut; er soll 18 Knoten laufen und drei 34-Centimeter- und zehn 16-Centimeter-Geschütze führen. Er wird gegen explosive Bomben geschützt werden; dies ist eine der schwersten Punkte, welche die moderne Technik zu berücksichtigen hat.

Müßert man die Seestreitkräfte Frankreichs, so muß man zugestehen, daß sie in diesem Jahre einen sehr bedeutenden Zuwachs erfahren haben. Für die Verteidigung ist die französische Flotte bei den gegenwärtigen maritimen Machtverhältnissen stark genug, aber es fürchtet in die Verteidigung zurückgedrängt zu werden, und die Verstärkung der deutschen Kriegsflotte wird auch der Anlaß zu neuen französischen Rüstungen und Bauten sein.

Wo wird das Ende von diesem Wettlaufe sein?

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 26. Februar.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Extra-

gestellt sind. Die Soole oder das „Thalgut“ quillt aus vier Brunnen, die mit einem eigenen Woblenerschlag ausgefüttert und etwa 30 Fuß tief sind. Die mannigfache Arbeit vom „Schöpfen“ der Soole bis zu deren Beladung auf den Frachtwagen ist bis ins kleinste getheilt und zwar so, daß die Arbeiterabtheilungen kleinere Corporationen bilden und stoffelförmig vom untersten Dienste bis zum Meister steigen, welche das „Verfieden“ zu besorgen haben und „Salzwirker“ heißen, während die unteren Abtheilungen früher nur „Vornuechte“ genannt wurden. Zwar sind auch hier Aenderungen eingetreten, da die Soole jetzt durch eine Dampfmaschine gehoben wird und die 112 alten Kotzen, welche einzeln über die Halle zerstreut lagen, zu zwei großen Gebäuden vereinigt sind, aber dennoch ist die „Thalordnung“ aus dem Jahre 1482 noch in Geltung.

Die Soole war ursprünglich nur Eigenthum der Bürger der Stadt, doch mußte seit 841 kraft einer Schenkung Ottos I. Zehnten an den Erzbischof von Magdeburg gegeben werden. Die Halloren waren nur die Salzwirker, die Kotzen selbst gehörten verschiedenen Besitzern, den Pfännern oder Pfannherren oder Salzjüngern, welche, da der Ertrag ein reichlicher war, die Patrizier oder Stadtmänner im mittelalterlichen Halle bildeten. Wie in allen Städten des deutlichen Mittelalters, so brachen auch in Halle oft blutige Streitigkeiten zwischen den Pfännern und Zünften aus, so daß sich die Erzbischöfe endlich einmischten, Halle durch List eroberten, die Moritzburg als eine Zwangsburg erbaute, die Kotzen an sich nahmen, einen Theil als Eigenthum behielten und das Uebrige als Lehen an die Pfänner zurückgaben. Als Magdeburg an Preußen kam, wurden jene erzbischöflichen Kotzen königliches Eigenthum, zugleich aber ward die Belohnung als Form beibehalten, so daß die Halloren bis heute jene Korporationsrechte behalten haben, deren wir hernach ausführlicher gedenken werden.

(Fortsetzung folgt.)

Corporation abgeschlossen haben, nur unter sich zu heirathen pflegen und noch gegenwärtig viele Reste mittelalterlicher Lehn-Verfassung besitzen, obgleich gerade in neuester Zeit die Eigenthümlichkeiten zu verschwinden anfangen. Die Frauen haben bereits die uralten Trachten, den faltenreichen Rock, die pelzgefütterten, knopfreichen Spenser und das kurze Faltenmäntelchen abgelegt und die Männer haben auch nur die lange geklümte Weste ohne Kragen und mit silbernen Knöpfen, das schmale weiße Halstuch ohne Knoten, die kurzen Manchesterhosen und bis ans Knie reichenden blank gewaschenen Stiefeln behalten, an denen man sie erkennt. Nur bei gewissen Gelegenheiten erscheinen sie in ihrer alterthümlichen Tracht. Denn die Halloren haben außer den Vorrechten des Schwimmunterrichts, des Angelns, des Verchenstreichens und Vogelfangs, der Sauerkrautbereitung und der Sooleier, auch das, die Leichen nach dem Kirchhof zu tragen. Wer die Seinen anständig will begraben lassen, mietht dazu Halloren. Dann erscheinen sie in schwarzem, pelzgefüttertem Rock ohne Kragen und mit Falkenschößen, mit dem dreieckigen Hute, kurzen Sammethosen, schwarzen Strümpfen, Schnallenschuhen und schwarzem Faltenmäntel, der oben eng und unten weit ist und einen niedrigen Kragen hat. Diese Kleider und das Leichentuch sind Eigenthum der „Brüderschaft“, wie sie ihre Korporation nennen, und auch der Ertrag ihrer monatlichen Beiträge fließt in die „Kasse“, wie ihre Kasse heißt. Mit großer Gewandtheit wissen sie ihre Bayre mit dem Sarge zu handhaben und in dem wiegenden Trippehschritt, der nur langsam weiterkommt, wie es bei uns die Sitte verlangt, die vorgeschriebenen Strophen entlang zu tragen, indem die beiden Führer des Juges, mit einer Citrone in der Hand, bedächtlich voranschreiten, die übrigen Halloren neben oder hinter den Trägern gehen, um sie von Zeit zu Zeit abzulösen.

Die Halloren verdienen aber nicht bloß ihres eigenthümlichen Außeren wegen Interesse, sondern ihrer uralten, korporativen Verfassung, die bisweilen an Communismus streift, und Elemente enthält, wie sie in den Theorien der Socialisten nicht selten auf-

ordinarium der Bauverwaltung fortgesetzt. Zur Anlage eines Sicherheitshafens am rechten Rheinufer unterhalb der Loreley werden 260,000 M. gefordert. Abg. Stöckel (Chr.) bittet, die Hafenanlage nicht bei St. Goarshausen, sondern bei Boppard machen zu lassen.

Abg. Dr. Windthorst (Chr.) spricht sich für das Streichen der Position aus, da die Sache Zeit habe und die Regierung sich dieselbe noch einmal überlegen könne.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) ist für sofortige Bewilligung, da durch die Ausführung des Projectes auch das Fahrwasser des Rheins verbessert werde.

Abg. Berger-Witten (lib.) ist für die Position, da man wegen des steigenden Verkehrs auf dem Rhein binnen Kurzem in die Lage kommen werde, mehrere derartige Anlagen genehmigen zu müssen.

Die Position wird genehmigt. Die Petitionen, die zu dieser Position eingegangen sind, sollen nach dem Antrage der Commission der Regierung zur Kenntnissnahme überwiesen werden.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) beantragt diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Antrag wird angenommen.

Die Anlage einer Freiwache bei den Bernburger Mühlen wird bewilligt.

Zur Herstellung einer 5 Mtr. tiefen Hafentonne von Königsberg durch das **frische Haff** nach Pillau werden 100,000 M. gefordert.

Abg. Steffens (frei.) fragt an, ob durch dieses Project und durch die nach Zeitungsnachrichten wieder aufgenommene technische Prüfung ein Einfluß auf das abgelehnte Project der Rogatcoupierung ausgeübt werde.

Der Regierungs-Commissar erwidert, daß das vorgelegte Project und die Coupierung der Rogat in keinem Zusammenhange stehen. Die Fahrtrinne soll 5 Meter tiefer werden; die Königsberger Kaufmannschaft hält diese Tiefe jedoch nicht für genügend und wünscht wenigstens 5 1/2 Meter. Die Regierung verlangt aber, ehe sie zur Ausführung der Vertiefung schreitet, von der Stadt Königsberg die Gewähr dafür, daß wenigstens ein Viertel des Anlagekapitals aus der zu erhebenden Schiffsfahrtsabgabe verzinst und amortisiert wird. Ueber diese Frage ist noch keine Einigung erzielt, da die Stadt die Festsetzung einer Maximalhöhe für diese Garantie wünscht.

Diesen Wunsch unterstützten die Abgg. Sobrecht (nat.-lib.) und Graf Kanitz (conf.) Außer letzterem tragen auch die Abgg. Vapendieck (frei.), Berger (frei.) und Krause (nat.-lib.) für die Herstellung einer größeren Wassertiefe ein.

Ministerialdirector Schulz erklärte, daß eine solche Tiefe, wenn sie sich wider die Erwartung der Regierung später als notwendig herausstellen sollte, jeder Zeit ohne Schwierigkeit ausführbar sei. Die Verhandlungen über die Garantie der Stadt Königsberg würden voraussichtlich zu einem befriedigenden Abschluß kommen.

Darauf wurde die Regierungsforderung bewilligt.

Abg. Dr. Hermes (d.-f.) führt Klage über das rüchliche Umgeben mit Altherumstümpfen auf Klügen, wo die Steine der Hünengräber zum Straßenpflaster verwendet würden. Bezüglich der Saffinger Hafenanlage wünschte er nochmalige Prüfung der Angelegenheit. Redner bemängelt ferner die Höhe der für ein Regierungsgebäude in Potsdam geforderten ersten Rate.

Die Commission beantragt Streichung, da der Bau zu theuer sei und das jetzige Gebäude umgebaut werden könne.

Abg. Dr. v. Udenbach (f.-c.) betont die dringende Nothwendigkeit des Neubaus, da das jetzige Gebäude ungesund sei und zu wenig Raum biete und bei Feuergefahr die Vernichtung des Altematerials leicht möglich sei. Die Vorschläge zu Erweiterungsbauten seien undurchführbar und die Ablehnung der Position mache ein sorgsam ausgearbeitetes Project zu Nichts, das aus jahrelanger Vorberathung hervorgegangen sei.

Abg. Graf Limburg-Stürm (conf.) ist für den Commissionsantrag. Diese Wünsche durch ihr Votum zu erkennen zu geben, daß sie nicht einen Neubau, sondern einen Erweiterungsbau für zweckmäßig erachte.

Regierungs-Commissar Cundel betont, daß die Nothwendigkeit und Dringlichkeit baulicher Abänderungen von der Commission anerkannt sei, für deren Abhilfe empfehle sich am Besten der Vorschlag der Regierung.

Abg. v. Reich (frei.) befürwortet, gestützt auf persönliche Kenntniß der Sachlage, die Vorschläge der Commission.

Abg. Dr. Windthorst (Chr.) und Minister Herrfurth bitten, die Position zu bewilligen. Die gegenwärtigen Zustände in Potsdam seien unerträglich. Die Position wird gestrichen.

Die Abstimmung über die erste Rate für ein Regierungsgebäude in Kiel, 250,000 M., wird ausgesetzt bis zur Erledigung des Gesetzentwurfs über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig.

Der Rest des Extraordinariums des Bau-Etats wird ohne Debatte genehmigt.

Die Novelle zum oberchlesischen Nothstands-gesetz, wonach von dem zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Reg.-Bez. Doppeln bewilligten Summen, 2 Millionen M., zu Subregulirungen verwendet werden sollen, geht nach kurzer Debatte an die Wasserchäden-Commission.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Antrag Windthorst betr. den Religionsunterricht in den Volksschulen. (Schluß 4 Uhr.)

## Politische Tagesübersicht.

### Irland.

Berlin, 26. Februar.

Die gestern bereits erwähnten Streitpunkte, welche dem Schiedspruch des Ozeits unterlagen, betrafen den von der Türkei verlangten und von Baron Hirsch zu leistenden Garantiefonds und die darauf falligen Zinsen. In beiden Punkten wurde Hirsch verurtheilt. Der Betrag wurde auf ca. 39 Millionen festgesetzt. Die Betriebspacht, welche die Pforte ursprünglich mit 8000 Francs per Kilometer forderte, wurde auf 1,750,000 Francs für 1170 Kilometer herabgesetzt. Der Rechtsbefand der Hirschschen Concession, welchen die Pforte bestritt, ist durch den Schiedspruch aufrechterhalten worden. Die von der Pforte bestrittene Entschädigung für Kriegsschäden wurde Hirsch im Betrage von 2 Millionen zugesprochen und der Begriff der Betriebsstörung endlich dahin festgestellt, daß eine Betriebsstörung im Sinne des Vertrages vorhanden sei, wenn der Verkehr fünf Tage vollständig stockt. Von der Gesamtsumme der Hirschschen Leistungen kommen auf Grund früherer Konstantinopler Entscheidungen 12 Millionen zu Gunsten Hirschs in Abzug.

Zur Emin Pascha-Expedition schreibt die „Post“: Heute gedachte auch Herr Dr. Peters mit seinen noch hier befindlichen Begleitern, unter denen sich auch Lieutenant v. Skorzewski, der Sohn eines

Herrenhaus-Mitgliedes, als Volontär befindet, abzureisen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in weiten Kreisen die Hoffnungen auf einen glücklichen Erfolg des Unternehmens sehr gesunken sind im Hinblick auf die in der letzten Zeit sich steigenden Schwierigkeiten. Aber es muß doch auch auf der anderen Seite wieder beachtet werden, daß die Expedition auch im besten Falle ohne die Unruhen an der Küste ein Wagniß ist. Selbst unter der Führung Bismarcks wären dieselben Besorgnisse über das Schicksal der Expedition berechtigt gewesen, welche jetzt mehr als je auftauchen.

In dem Ministerrath, der am Sonntag beim Reichskanzler stattfand, ist auch die Frage nach der Zukunft des Socialistengesetzes zur Erörterung gelangt. Man scheint dabei zu dem Schluß gelangt zu sein, daß Alles beim Alten bleiben soll.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach einer Meldung des Berliner „Standard“-Correspondenten Anfang Juni stattfinden, bevor der Zar Berlin besuche.

Eine internationale Marineconferenz wird nach der offiziellen Wiener „Polit. Correspond.“ im Herbst oder Ende dieses Jahres in Washington zusammengetreten. Das von der Regierung der Vereinigten Staaten aufgestellte Konferenzprogramm umfaßt vier Punkte: 1) Verminderung der Gefahr von Seezusammenstößen bei Nebel oder schwerem Wetter durch Einführung eines verbesserten Signalsystems. 2) Revision des internationalen Signalbuches. 3) Ergänzung und Einführung des besten Lebensrettungssystems, sowie der Mittel zur Gewährleistung der Sicherheit von Leben und Eigentum zur See. 4) Verwendung nationaler Schiffe behufs Beseitigung gefährlicher Wracks aus den meistbefahrenen Seewegen.

Der preussische Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister die Regierung durch Circularverfügung aufgefordert, die Polizei- und Gemeindebehörden auf die Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 über die Prüfung der Militärverhältnisse Auswanderungslustiger besonders hinzuweisen und ihnen die genaueste Beachtung derselben zur Pflicht zu machen.

Einen heftigen Lohnkampf stellt das Berliner Organ der Sozialdemokratie für dieses Frühjahr in Aussicht, ein Lohnkampf, wie Berlin einen solchen wahrscheinlich noch nicht gesehen. In allen Gewerkschaften sei man darüber einig, daß es mit den bisher gewährten Löhnen nicht mehr möglich sei, den Anforderungen, welche das Leben stellt, genügen zu können.

Der „Hann. Cour.“ vergleicht bei Widerlegung der Meldung von einer Mission des Grafen Waldersee nach Pest letzteren mit dem Feldmarschall v. Manteuffel und fährt dann fort: „Allen solchen Anstrengungen gegenüber möchte es gut sein, einmal auszusprechen, daß Graf Waldersee den Ehrgeiz, einmal der Nachfolger des Fürsten Bismarck zu werden, ganz und gar nicht hat und sich hierüber in voller Uebereinstimmung mit der maßgebenden Stelle befindet.“

**Braunschweig**, 26. Febr. Die „Br. Anzeigen“ veröffentlichten folgendes Telegramm des Kaisers an den Prinzregenten: „Mit Betrübniß habe ich die Nachricht von dem Ableben des Staatsministers Grafen Görz-Brissac erhalten. Ich spreche Dir und dem Braunschweigischen Lande meine herzlichste Theilnahme an dem Verluste dieses verdienten Mannes aus.“

**Strasburg i. G.**, 26. Febr. Der Unterstaatssekretär v. Buttamer ist zum Staatssekretär im Ministerium für Eläß-Lothringen ernannt.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn**. Pest, 26. Februar. Abgeordnetenhause. Bei der Verathung der Paragraphe 24 und 25 der Wehrvorlage brachte Gajary einen Antrag auf ausgedehnte Verächtlichmachung der ungarischen Sprache bei den Offiziersprüfungen und denen der Einjährig-Freiwilligen ein. Der Landesverteidigungsminister erklärte sich ermächtigt, diesen Antrag anzunehmen; der Unterrichtsminister Galy sagte unter lebhaftem Beifall ziemlich bedeutende Vergünstigungen für die Einjährig-Freiwilligen zu, sowohl in sprachlicher Beziehung, als für den Fall des zweiten Dienstjahres.

**Frankreich**. Paris, 26. Febr. Die französische Kammer hat die Gesetzvorlage zur Sicherung der Geheimhaltung der Wahlstimmung angenommen. Eine Anzahl radicaler Abgeordneter unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, nach welchem die Candidaten sich nicht in mehr als 3-4 Wahlkreisen aufstellen lassen können und sich in den ersten 14 Tagen der Wahlperiode für einen Wahlkreis entscheiden müssen. Zuwiderhandelnde sollen mit 5 Jahren Gefängniß bestraft werden. Aehnliche Entwürfe sind noch angekündigt. — Das Cabinet Tirard Constans fährt fort, den Wünschen des Landes nach einer ungehörten Ausstellungsfest entgegenzukommen und thätig vorzugehen. Selbst Monarchisten und Conservative scheinen das Cabinet jetzt zu gewinnen; nur die äußerste Linke und die Boulangisten bekämpfen sein Vorgehen und fürchten, das Cabinet werde zu stark. Die Boulangisten machen sich immer zu Vertheidigern der Unzufriedenen, diesmal der hungernden Arbeiter. Die zweite Maßnahme des Ministeriums, die Abfertigung Klama Gillys, ist eine That politischer und moralischer Reinigung. Jedenfalls versteht Constans seine Aufgabe. Ein solcher Mann ist bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs ein Bedürfniß. Boulangier ist der Geld der Salons und zieht sich wieder einmal von der Öffentlichkeit zurück, damit sich das Interesse für ihn nicht abstumpe. Bei einem übrigens recht wüsten Banquet seiner Freunde in Saint Fargeau ließ er sich entschuldigen, wohnte dafür aber einer spirituellen Sitzung Cumberlands beim Grafen Dillon in Neuilly bei.

**Zanzibar**. London, 25. Febr. Der „Times“ geht aus Zanzibar die Meldung zu, der Admiral des deutschen Blockade-Geschwaders habe die Zufuhr von Lebensmitteln an dem deutschen Küstengebiet entlang verboten und Maßregeln getroffen, um dieselbe vorzukommenen Falls zu verhindern.

## Hof und Gesellschaft.

Auch von Stockholm aus wird das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Carl von Schweden demontirt.

Wie die „Post“ wissen will, ist die Vermählung des Prinzen Alexander v. Battenberg bereits am 2. Februar in Paris vollzogen.

## Armee und Flotte.

Bei der Schlussvorstellung der Elefen der königlichen Militär-Turnanstalt hielt der Kaiser eine Anrede an die Officiere. Der Kaiser sprach zunächst die Anerkennung über die geleisteten Leistungen aus, betonte den Werth des Turnens für die Armee, ganz besonders aber legte er den Officieren von der Infanterie das Bajonettfechten ans Herz. „So lange

Er etwas zu befehlen habe“, so etwa drückte er sich aus, „werde das Bajonettfechten der Armee erhalten bleiben, zur Ausbildung des offensiven Geistes, der Initiative jedes Einzelnen, und darum möge jeder der Officiere an seinem Platze dahin wirken, daß das Bajonettfechten für diesen wichtigen Ausbildungsweig immer mehr Boden in der Armee gewinne.“ Diese Worte des Kaisers dürften die beste Widerlegung des Gerüchtes sein, daß das Bajonettfechten in der Armee abgeschafft werden soll.

Der Kaiser ernannte den Staatssecretär Graf Herbert Bismarck zum Oberst-Lieutenant, den Staatsminister v. Goltz und den Grafen Wilhelm Bismarck zu Majoren.

## Kirche und Schule.

Dr. Brandt, Divisionspfarrer der 19. Division in Oldenburg, ist, wie die „Kreuz-Zeitung“ meldet, vom 1. März d. J. ab in gleicher Eigenschaft zur 2. Division versetzt.

**Königsberg**. Der Verein zur Unterstützung von Lehrwitwen und Waisen hat im verflossenen Vereinsjahre zu Weihnachten 58 Lehrwitwen mit 900 M. unterstützt. Das Vermögen des Vereins beträgt gegenwärtig ca. 26700 M.

**Osternode**, 24. Febr. Am 21. und 22. d. M. fand im hiesigen Lehrerseminar die Aufnahmeprüfung statt, wozu sich nur 16 Präparanden gemeldet hatten, von welchen wiederum nur 11 den gestellten Anforderungen genügt und aufgenommen wurden. Ob das Seminar seinen Bedarf von 30 aus den königlichen Präparandenanstalten wird decken können, bleibt sehr fraglich.

**Silfit**. Herr Gymnasialdirector Friedersdorf folgt einem Rufe nach Halle a. d. S. Wie die „T. Z.“ aus authentischer Quelle erfährt, wird zur Leitung des hiesigen königlichen Gymnasiums Herr Gymnasialdirector Kahle aus Hohenstein zum 1. April hierher versetzt.

In Betreff der Ausübung der Jagd durch Volksschullehrer bringt die Regierung zu Breslau in einem neuerlichen Schreiben an die Landräthe und Kreis- und Schulinspectoren ihres Bezirks eine ältere Anordnung in Erinnerung, nach welcher seitens der Landräthe von jedem Falle der Lösung eines Jagdscheines durch einen Lehrer dem Kreis- und Schulinspectoren, welchem der betreffende Lehrer unterstellt ist, unter Kammerführung desselben Kenntniß zu geben ist. Auch weist die Regierung die Kreis- und Schulinspectoren an, sowohl die Schule des Lehrers, welcher einen Jagdschein gelöst, ohne Verzug eingehend zu revidiren, wie auch die gesamten Verhältnisse desselben sorgfältig zu prüfen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten, damit solchen Lehrern, welche etwa in ihren Leistungen nicht voll befriedigen, zur Wahrung des Interesses der Schule die Ausübung der Jagd unterlagt werde.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Stuttg.**, 25. Februar. Gestern Nachmittag brante das Wohnhaus der Hofbesitzerwitwe Auguste Dzaak in Stöhrdortampe bei Stuttgart total nieder. Das Mobilar wurde zum größten Theil gerettet.

**Dirschau**, 26. Febr. Die Bürgerschaft unserer Stadt ist augenblicklich sehr „bewegt“, seit der Zeit die sogenannte „Gastfrage“ wieder auf's Tapet gekommen ist. Die hiesige conservative Zeitung, welche sonst sehr „zahm“ ist, tritt mit aller Energie für die Gasconumenten ein und fordert eine Herabsetzung des Preises. Das Gas kostet bei uns noch 23 Pfennig pro Cubimeter, allerdings ein hoher Preis, wenn man bedenkt, daß andere Städte, wie z. B. Elbing, dasselbe für 18 Pfennig liefern. Dort gehört die Gasanstalt der Commune und hier ist dieselbe im Privatbesitz. Der Inhaber ist nun zu gleicher Zeit Stadtverordneter-Vorsteher. Als solcher macht er nun gegen die Zeitung Front, denn die Tagesordnung der morgigen Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Sitzung lautet: Dessenliche Sitzung. Einziger Punkt der Tagesordnung: Die in Nr. 44 und 46 der „Dirschauer Zeitung“ erschienenen gegen die gesammte Stadtverordneten-Versammlung und den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Monath gerichteten Artikel. — Auf den Ausgang sind wir gespannt.

**Osternode**, 25. Febr. In dem kürzlich hier im Hotel du Nord abgehaltenen großen Handelsholstermin sind aus den Oberförstereien Jablonen, Taberbrück und Liebenmühl für etwa 200,000 M. Langhölzer verkauft worden; durchschnittlich wurden 50 bis 60 Pct. über die Tage gezahlt. Am 5. März kommen abermals aus der Oberförsterei Jablonen ca. 2500 Stück Niesernbambushölzer zum Verkauf. — Wie verlautet, verläßt das erste Bataillon des 44. Infanterie-Regiments am 28. März d. J. seinen Ort, während am Tage darauf das Allensteiner Jägerbataillon die hiesigen Kasernenmenschen beziehen soll.

**Königsberg**, 25. Febr. Ein hiesiger Großfleischmeister, welcher gestern Nachmittags durch einen bei ihm beschäftigten Fleischergesellen von seinen Kunden, hiesigen Fleischern, ca. 1900 M. einlassiren ließ, fand, wie die „K. Z.“ meldet, am Abend unter diesem Gelde fünf werthlose Schaumünzen, welche als Zwanzigmarkstücke in Zahlung gegeben waren. Dieselben sind auf der einen Seite den echten Doppeltronen täuschend nachgebildet und tragen den Stempel Kaiser Friedrichs, auf der Rückseite jedoch die Aufschrift „Verne leiden, ohne zu klagen.“ Die Unfertigkeit dieser zu einem Betrage so sehr geeigneten Stücke beginnt sich als großer Unfug fühlbar zu machen. — Bei der städtischen Sparkasse betragen die Einlagen am Schlusse des Jahres 1888 22,881,088 Mark. In der Zeit vom 1. Januar bis 15. d. Mis. wurden neu eingelegt 1,912,863 M., abgehoben dagegen 1,679,219 M.

**Ruß**, 26. Febr. (Duellwuth.) Zwei beachtliche Duelle erregen hier große Heiterkeit. Die „T. Ztg.“ berichtet darüber folgendes: Vor einiger Zeit forderten sich hier selbst in einem Gastlokale ein Gerichtsbeamter und ein hier wohnhafter Schulbuchmeister wegen schroffer Beleidigung zu einem Duell mit Revolvern heraus. Zum Kampflplatze wurde die nahe gelegene Colonie Bismarck auserwählt, doch kam das Duell durch das Nichterscheinen des Schulbuchmeisters nicht zum Austrag. Am Abend des 21. d. M. gab eine Scene im Gasthause eines Kaufmanns wiederum Veranlassung zu einem Zweikampfe mit Waffen. Ein hiesiger Bäckermeister gerieth mit einem hiesigen Kaufmann über Familienverhältnisse derart in Streit, daß schließlich arge Beleidigungen vorfielen. Der beleidigte Bäckermeister, dessen Wuth aufs Höchste gereizt war, forderte den Kaufmann zum Duell auf Pituloten, worauf letzterer einging. Es wurden die Bedingungen unter den Duellanten festgesetzt. Als Kampflplatze wurde der hart an der Kirche gelegene alte Kirchhof bestimmt. Als Sekundanten wurden ein Brauereibesitzer und ein zur Zeit hier weilender Reisender aus einem Geschäfte zu Königsberg ernannt. Ferner sollte noch eine schriftliche Vereinbarung zustandekommen, wonach derjenige, welcher sich zurückzöge, 1000 Mark

zahlen sollte. Vorsichtigerweise nahm man später das von Abstand. Noch am Abend wurden durch den Bäckermeister alle Vorkehrungen zur Beschaffung von Waffen u. s. w. getroffen. Als der Morgen angebrochen war, begab sich der von Kampfeswuth getriebene Bäckermeister pünktlich auf den Kampfplatz. Im schwarzen Anzuge erschien er mit einer guten Schußwaffe versehen zur Stelle. Sein Gegner aber kam nicht, er schloß den Schlaf des Gerechten. Eine halbe Stunde später begaben sich zwei Herren auf den Platz, wo der Bäckermeister harrete und constatirten das Nichterscheinen des Gegners. Demnächst begab sich auch der müthige Kämpfer nach Hause.

**Zusterburg**, 25. Febr. Unlänglich eines Todesfalles ist neuerdings ein Handelsgeschäft in Concurs gerathen, wodurch eine größere Zahl Geschäftstreibender in Mitleidenschaft gezogen sind, so daß von diesen neuerdings fünf gleichfalls den Concurs angemeldet haben.

## Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 27. Februar.

**[Zum Kaufmännischen Verein]** eröffnete Herr Stadtrath Sallbach die getrige Versammlung und beantwortete zunächst die in der letzten Versammlung eingegangene Frage: „Wie alt ist unsere hohe Brücke?“ Nach Zuch's Beschreibung ist dieselbe im Jahre 1322 schon reparirt, wann dieselbe erbaut, geht daraus nicht hervor. Hierauf hält Herr Realgymnasial-Director Dr. Brunne einen Vortrag über Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Redner leitete seinen Vortrag damit ein, indem derselbe bemerkt, daß er vor einigen Wochen an dieser Stelle über den Mitbegründer des Deutschen Reiches, den hochseligen allverehrten Kaiser Friedrich III., welchem es nicht vom Schicksal vergönnt sein sollte, seine großen Ideen auszuführen, den heldenmüthigen Sieger von Börth, gesprochen, während er heute über seinen hohen Nachfolger, seinen Sohn, sprechen will, welchem der weitere Ausbau des Deutschen Reiches vorbehalten ist. Da unser Kaiser Wilhelm II. im besten und kräftigsten Mannesalter steht und zum Wohle des Vaterlandes erst noch Vieles schaffen kann, und davon sind wir Alle überzeugt, auch noch Vieles schaffen wird, so kann es die Aufgabe des Vortragenden nur sein, eine Erziehungsgeschichte zu geben und über die Erziehenden, das sind die hohen Eltern, besonders des Vaters, zu sprechen, welcher die Grundfeste genau sich vorgezeichnet, nach welcher er erziehen wollte und die für seinen dereinstigen Nachfolger in der Regierung auch maßgebend sein sollten. Am 27. Januar 1859, gegen 3 Uhr Nachmittags, verlobte der Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König“, welcher von der Kuppel des prinzlichen Schlosses ertönte, sowie 101 Kanonenschüsse der Bevölkerung von Berlin die freudige Nachricht, daß dem damaligen prinzlichen Ehepaare Friedrich Wilhelm ein Prinz geschenkt sei, welches Ereigniß dann auch durch Depeschen dem ganzen preussischen Volke verfindet wurde. Bei der Taufe am 5. März erhielt der junge Prinz die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert. Redner verliest nun die Auffassung des Erziehers des jungen Prinzen, des späteren Geheimen Regierungsraths Dr. Hinzpeter, über die ersten Erziehungsjahre und wie die Erziehung von Seiten der hohen Eltern geführt wurde. 1865 bekam der junge Prinz einen Militärregimenten und der wissenschaftliche Unterricht wurde von einem Elementarlehrer erteilt, dessen Name nicht bekannt geworden. Ein Fräulein Daxur ertheilte den französischen Unterricht. 1866 erhielt der Prinz den genannten Dr. Hinzpeter ganz zum Erzieher. Große Aufmerksamkeit wurde der körperlichen Erziehung gewidmet, deren Aufsicht der Bootsmannmaat Diesel führte. Im März 1873 bestand der Prinz am Joachimthal'schen Gymnasium die erste Prüfung und erhielt das Tertianerzeugniß. Im Herbst 1874 bezog er das Gymnasium in Cassel, nach dem derselbe am 1. September 1874 in der Friedenskirche bei Sanspouci confirmirt war. Oftern 1875 wurde er nach Prima versetzt. Im Januar 1877 machte der Prinz das Abiturienten-Examen. Das größte Interesse zeigte er für Geschichte. Die Eltern machten zum Andenken an diesen feierlichen Act des Examens eine Stiftung, wonach ein Schüler der Caspeler Anstalt ein Stipendium von 1000 M. jährlich erhält. Am 7. Februar 1877 begann die militärische Laufbahn des Prinzen, indem derselbe als Premierlieutenant in das Garderegiment eingestellt wurde. Am 14. Juni 1877 fing die theoretische Kriegswissenschaft an und im Herbst bezog derselbe die Universität Bonn zum Studium der Staats- und Rechtswissenschaft. Derselbe schloß sich als Student der Borussia an, wobei Redner die spätere Rede des Prinzen, die derselbe bei der Feier des 60jährigen Stiftungsfestes der Borussia 1886 in Bonn gehalten, mittheilt. Nach zweijährigem Studium kehrte der Prinz nach Berlin zurück und verlobte sich am 14. Februar 1880 mit Augusta Victoria. Die Vermählung fand am 27. Februar 1881 statt. Im Herbst 1881 erhielt er Kenntniß von der Civilverwaltung unter Leitung des Staatsministers v. Udenbach, wurde 1881 zum Hauptmann, 1882 zum Major, im September 1885 zum Oberst, den 27. Januar 1888 zum Generalmajor und Commandeur der 2. Infanteriebrigade ernannt. Den 9. März 1888 wurde er Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen und am 15. Juni 1888, nach dem Tode seines erhabenen großen Vaters, Kaiser. Am 18. Juni 1888 hat der junge Kaiser zum ersten Male zu seinem Volke gesprochen, welche Proclamation vorgelesen wird. Redner citirte mehrfach die Aeußerungen seiner Erzieher und Lehrer und Examinatoren über die Aufführungen, Kenntnisse und den Charakter des Prinzen sowie über dessen Lebensweise u. s. w. und schloß seinen höchst interessanten historischen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem bei den Zuhörern freudigen Widerhall findenden Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Es kommen dann zwei Fragen zur Verlesung und theilweisen Beantwortung. Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß die nächste Versammlung Fastnacht wegen Ausfallt und die Mitglieder sich erst über 14 Tage wieder hier versammeln und schließt dann die Sitzung.

**[Zum Besten der Kinder- und Krankenpflege in Bangritz-Colonie]** findet am Freitag Abend abermals ein Vortrag im Saale der Aula der Höheren Töcherschule statt und zwar wird Herr Professor Dr. Dorr sprechen über „Elbings Vorge-sichte und Gründung.“ Das hochinteressante Thema, der als vorzüglicher Redner bekannte Vortragende und der gute Zweck der Veranstaltung dürften zusammen auf einen sehr zahlreichen Besuch des Vortragenden hinwirken.

**[Die Wiener volkstümlichen Concerte]** nehmen morgen (Donnerstag) Abend ihren Anfang. Vor uns liegt eine ausführliche Besprechung der Leistungen der Wiener Sängertinnen in den „Görthner



**Für den Arbeiter und die Arbeiterin**, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mark die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magendrücken zc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frl. Toni Busch-Königsberg mit dem Landwirth H. Hende-Ernst-hof bei Tharau.  
**Geboren:** Stabsarzt Dr. Rudoloff-Berlin 1 S. — Wilhelm Ebner-Heinrichswalde 1 T. — Charles Casper-Thorn 1 T. — Emil Thiede-Danzig 1 S. — Lehrer Zielinski-Strasburg 1 T. — Maurermeister Ludwig Trojahn-Königsberg 1 T.  
**Gestorben:** Kgl. Amtsrath Adolf von Kries = Marienwerder, 80 J. — Zimmermeister S. C. Spatler-Bartenstein, 52 J. — Gerichtsreferendar Walter Linden = Braunsberg, 26 J. — Cantorwitwe Henriette Hildebrandt-Eichholz, 76 J. — Frl. Bertha Laue-Insterburg.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 27. Februar.**  
**Geburten:** Schlosser August Volk 1 S. — Schneider Carl Grünau 1 S.  
**Eheschließungen:** Arbeiter Joh. Börsch-Elb. mit Johanna Rabenhorst-Elb. — Schuhmacher Ludwig Hinz-Elb. mit verw. Arbeiter Totschlowski, Johanna, geb. Schulz-Elb.  
**Sterbefälle:** Schuhmachermeister August Wirth, 75 J. — Schuhmachermeister Friedrich Krause, 81 J. — Fuhrmann Friedrich Preuß aus Drewshof, 58 J.

**Stadttheater in Elbing.**  
 Donnerstag, den 28. Februar:  
**Egmont.**  
 Ein Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Göthe. Musik von L. v. Beethoven.

**Stadttheater in Elbing.**  
**Vorläufige Anzeige.**  
 Donnerstag, den 7. März cr.:  
**Gastspiel**  
 des Fräulein  
**Thessa Klinkhammer**  
 vom Berliner Theater.

**Vorträge**  
 zum Besten der Kranken- und Kinder-Pflege in Pangritz-Colonie.  
 Freitag, den 1. März cr.,  
 Abends 6 Uhr,  
 in der Aula der Höheren Töchterhule,  
**Herr Professor Dorr:**  
**„Elbing's Vorgeschichte und Gründung.“**  
 Karten à 1 M., 4 Karten 3 M., bei **S. Bersuch Nachf., R. Nadolny**, und an der Kasse.

**Liedertafel.**  
**Weingrundforst.**  
 Heute, Donnerstag: **Schmandwaffeln.**  
 Der Fußweg ist geschaufelt.

**„Villa Flora“**  
 ist eröffnet und empfiehlt ihre Räume zur Abhaltung von Hochzeiten, Geburtstagen und sonstigen Festlichkeiten zur gefl. unentgeltlichen Benutzung.  
 Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt.

**Schulanzeige.**  
 Der neue Kursus in meiner Schule beginnt wieder  
**Montag, den 1. April.**  
**Charlotte Brauser,**  
 kurze Hinterstr. Nr. 7.

**Altkädt. Töchterhule.**

Die Anmeldung von Schülerinnen zu dem am 1. April beginnenden neuen Schuljahre bin ich Freitag den 1. und Sonnabend den 2. März in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr entgegenzunehmen bereit. Auf die Berücksichtigung später eingehender Meldungen kann nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden.  
**Straube.**

**Berichtigung.**  
 In unserer Bekanntmachung vom 23. d. Mts., betreffend die Auslegung des Flurbuches, soll es nicht heißen: während eines „sechsjährigen“, sondern „sechswöchigen Zeitraums“.  
 Elbing, den 26. Februar 1889.  
**Der Magistrat.**

**Strohhiite**  
 zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten Facons erbitten baldigt  
**Geschw. Philipp.**

**H. Stadtaus,**  
 Tapezierer,  
 16. Kettenbrunnenstr. 16,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Matrassen, Marquisen, Fenster-decorationen, Garnieren von Stickereien** und dgl.  
 Das Umarbeiten von Polstermöbeln und Matrassen wird **gut und billig** ausgeführt.

**3. Auflage.**  
 Wie mache ich **Steuer-Reklamationen?**  
 Anleitung, wie man abzufassen hat:  
 Gewerbesteuer-  
 Grundsteuer-  
 Gebäudesteuer-  
 Klassensteuer-  
 Einkommensteuer-  
 u. s. w. u. s. w.  
 Reklamationen

Ein unentbehrlicher Rathgeber und Helfer für jeden Steuerzahler. Preis nur 100 Pf. und wird das Buch gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken franco zugesandt von  
**R. Skrzeczek's Verlag,**  
 Löbau Westpr.

**Muscat . . . . . M. 0,90.**  
**Rothwein . . . . . „ 0,80.**  
**Mosel . . . . . „ 0,80.**  
**Weiss-Portwein „ 1,60.**  
**f. Ungarwein „ 1,30.**  
 pro Flasche exclusive empfiehlt  
**Alfred Gröning,** Kurze Heil. Geiststr. 27.

**Loose zur Geld-Lotterie**  
 für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom  
**Rothen + Kreuz**  
 à 3 Mark  
 (Hauptgewinn 150,000 Mark)  
 sind zu haben in der  
 Expedition dieser Zeitung.

**Neue Sendung**  
**Münchn. Augustiner-Bräu,**  
**Kulmbacher Export-Bier,**  
**Schifferdecker Bodobier,**  
 empfangen und empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden und Flaschen  
**F. W. Abitz.**

**Vorschriftsmäßige**  
**Post-Packet-Adressen**  
 (mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück für 4 Mk.**  
 Die Post nimmt ohne Druck 5 Mk.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Accidenz-Druckerei,  
 Elbing.

In bekannter Ausführung und guter vorzüglichster Qualitäten versendet das  
**erste und größte**  
**Bettfedern-Lager**  
 von **C. F. Kohnroth, Hamburg**  
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** für 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** für 1 Mk. 25 Pfg. das Pfd., **prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 2 Mk., **prima Halbdaunen hochfein** 2 Mk. 35 Pfg., **prima Ganzdaunen (Flaum)** 2,50 u. 3 Mark.  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Umtausch gestattet.

**Bürger-Ressource.**

**Donnerstag, den 28. Februar, und**  
**Freitag, den 1. März:**  
**Director Robert Soer's**  
**Wiener Volksthümliche Concerte**  
 mit den berühmten  
**Original Wiener Sängerrinnen**  
 (10 Damen), darunter bekannte Wiener Schönheiten und die Solistinnen **Marie Werner, Rosa Herzmansky, Therese Sonne u. Clementine Freudmann** in prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen  
 unter Mitwirkung der **Stadtkapelle.**

**Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.**  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Eintritts-Preise:  
**Im Vorverkauf:** In den Conditoreien der Herren **Maurizio & Co.** und **Thiem:** Nummerirter Sitz Mk. 1,25, Saaleintritt 60 Pf.  
**An der Abendkasse:** Nummerirter Sitz Mk. 1,50, Saaleintritt 80 Pfg., Gallerie 40 Pfg.  
 Programme, Liedertextbücher, Einzel- und Gruppenbilder der Damen sind an der Abendkasse und im Zuschauerraum zu haben.

**Bekanntmachung.**  
 In unserm Prokuren-Register sind zufolge Verfügung vom 21. Februar 1889 an demselben Tage folgende Prokuren gelöst:

Nr. des Prokuren-Registers.	Namen des Prinzipals.	Bezeichnung der Firma und der Nr. im Firmenregister.	Namen des Prokuristen.
17	<b>Johann Friedrich Lieben</b> in Elbing.	<b>J. F. Lieben</b> in Elbing, Nr. 124.	<b>Amandus Lieben</b> in Elbing.
46	<b>Adolf Eduard Kaufmann</b> in Elbing.	<b>A. Kaufmann</b> in Elbing, Nr. 441.	<b>Ernst Dietrich Sander Schrage</b> in Elbing.
52	<b>Max Gütermann</b> in Weingrundforst.	<b>Brauerei Weingrundforst</b> <b>M. Gütermann,</b> Nr. 452.	<b>Emil Gütermann</b> in Weingrundforst.
66	<b>Hermann Rudolf Gustav Behring</b> in Elbing.	<b>H. Behring,</b> Nr. 199.	<b>Anton Lazarowicz</b> in Elbing.
79	<b>Anna Joseph</b> in Elbing.	<b>A. H. Joseph,</b> Nr. 625.	<b>Max Liepmann</b> in Elbing.
85	<b>Renate Klein, geb. Thiessen</b> in Lupushorst.	<b>R. Klein</b> in Elbing, Nr. 666.	<b>Ernst Klein</b> in Elbing.

Elbing, den 21. Februar 1889.  
**Königliches Amts-Gericht.**

**Brauerei Englisch Brunnen.**

**Montag, den 4. März a. c., Vormittags 11 Uhr,**  
 findet die diesjährige **Ausloosung unserer 4% Hypotheken-Antheilscheine** gemäß § 8 der Festsetzungen in unserm Geschäftslöke Englisch Brunnen Nr. 2 statt.

**Brauerei Englisch Brunnen.**  
 Zur ersten Klasse  
**der Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie**  
 verkaufe ich Antheile:  
 1/4 a 14 Mk., 1/5 a 11,25 Mk., 1/8 a 7 Mk., 1/10 a 5,65 Mk.,  
 1/16 a 3,50 Mk., 1/20 a 2,85 Mk., 1/32 a 1,80 Mk., 1/40 a 1,50 Mk.,  
 1/64 a 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.  
**Richard Schröder,**  
 Berlin W., Martgrafenstr. 46.

**Börsenbericht**  
 der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld**  
 Berlin NW., Unter den Linden.  
 Berlin, 26. Februar 1889.

Die freundliche Tendenz erhielt sich auch anfangs der Börse, trat aber später mehr in den Hintergrund, als ein empfindlicher Rückgang auf dem speculativen Montanmarkt eintret. Da auch auf dem Markt der deutschen Eisenbahnactien weitere Rückgänge stattfanden, erschien die Gesamtstimmung des Marktes matt. Dennoch erscheint es nicht angezeigt, eine Wendung der Tendenz constatiren zu wollen, vielmehr wird der heutigen Bewegung ein episodischer Charakter beigegeben werden müssen. Der Rentenmarkt verkehrte lebhaft bei fester Haltung. Von Eisenbahnactien hatten heute Marienburger unter einem stärkeren Angebot zu leiden, während Ostpreußen infolge von Deckungen ihren gestrigen letzten Cours behaupten konnten. Deutsche Fonds waren still aber fest. Der Prämienverkehr war recht belebt.

	Schluss	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	170,45	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	109,25
Lombarden . . . .	43,45	do. 3 1/2 pCt. . . . .	103,90
Franzosen . . . . .	107,75	Preuß. 4 pCt. Conj. . .	108,90
Disconto-Comm. . .	242,15	do. 3 1/2 . . . . .	104,40
Deutsche Bank . . .	177,50	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. . . . .	103,—
Handels-Antheile . .	185,—	Dtpr. 3 1/2 pCt. Pfdbbr. Westpr. . . . .	101,75
Laurethütte . . . . .	139,50	„ „ „ „ . . . . .	101,75
Dortmunder Union-Stamm-Priorit. . .	101,50	„ „ „ „ . . . . .	102,—
Bochumer Gußstahl .	189,75	„ „ „ „ . . . . .	101,80
Marienburger . . . .	83,25	„ „ „ „ . . . . .	119,50
Ostpreußen . . . . .	99,75	Hilfsbein Weißbier-Brauerei-Actien . . .	141,—
Mecklenburger . . .	154,50	Pfefferberg-Br.-A. . .	141,—
Mainzer . . . . .	114,65	Romm. . . . .	163,—
Lübeck-Büchen . . .	177,45	Schultheiß-Br.-A. . .	294,—
Ital. 5 pCt. Rente . .	96,65	Spandauerberg-Br. Actien . . . . .	172,—
Orient . . . . .	67,75	Germania-Vorz.-A. . .	168,75
Alte Russen . . . . .	102,75	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. . . . .	168,10
Ruß. 80er Anleihe . .	90,65		
Egypt. 4 pCt. Anl. . .	88,85		
Ung. Goldr. 4 pCt. . .	86,50		
Rußische Noten . . .	218,50		
		Grußwerke-Act. . . . .	303,—
		Schwarzpflanz-Maschinen-Actien . . .	332,—
		Bismarckhütte-Act. . .	189,—
		Vraunschw. Kohlen St.-Prioritäten . . .	97,75
		Hibernia-Actien . . . .	162,—
		Stadtkbergw.-Act. . . .	158,40
		Westf. Union St.-P. . .	152,—
		Gr. Berl. Pferdb.-A. . .	267,75
		Deutsche Vaujel.-A. . .	122,25
		Schering Chemische Fabrik Actien . . . . .	—
		Allgen. Electricit.-Werke Actien . . . . .	187,—
		Berlin-Guben. Hut-fabrik Actien . . . . .	166,—
		Linde Waggon A. . . . .	183,—
		Hoffmann Wagg. A. . .	175,—
		Vict.-Speicher Act. . . .	93,—
		Oppelner Cement A. . .	127,90
		Schlef. Cement-Act. . .	226,—

Der  
**Eisenbahn-Fahrplan**  
 Winter-Ausgabe 1888  
 nebst den  
**Postanschlüssen**  
 ist zu haben (pro Exemp. 10 Pf.)  
 in der  
 Exped. der „Altp. Ztg.“

**Hypotheken-Darlehen**  
 in beliebiger Höhe, kündbar und unkündbar, mit auch ohne Amortisation, auf städtische und ländliche Grundstücke, bei letzteren auch hinter der Landtschaft, vermittelt zum niedrigsten Zinsfuß  
**Alexander Schultz,**  
 Pr. Stargard.

**IV. Marienburger Geld-Lotterie.**  
 Hauptgewinn:  
**90,000 Mark.**  
 Ferner Geldgewinne:  
**30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark zc.**  
**Loose à 3 Mark,**  
 (für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben  
 in der Exped. dieser Zeitung.

Für mein  
**Zuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft**  
 suche ich einen  
**Gehülfeu**  
 zum Eintritt am 1. April d. J.  
**J. F. Ruhm,**  
 Liegenhof.

Eine leistungsfähige **Zuchwaarenfabrik in Stettin** (sehr gute bare Specialitäten) sucht einen tüchtigen und gut eingeführten  
**Agenten.**  
 Gefl. Adressen unter **R. R. 10** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Offene Stellen**  
 für **Militär-Anwärter.**  
 Kassenbote und Vollziehungsbeamter, sowie Hilfs-Polizeiergeant in Braunsberg, 550 Mk. baar, 350 Mk. Gehühren, für deren Aufkommen Gewähr nicht geleistet wird.  
 Zweiter Stadtwachtmeister, Executor und Schuldiener in Christburg (Kreis Stuhm), 540 Mk. Gehalt und freie Wohnung.  
 Wachtwächter bei der Artilleriecompagnie in Danzig, 720 Mk. jährl. Gehalt und gefälliger Wohnungsgelbzuschuß.  
 Zwei Schutzleute bei dem Polizeipräsidium in Königsberg, je 960 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgelbzuschuß jährlich; während der Probezeit 80 Mk. monatlich.  
 Schneider und Wärter bei der Provinzial-Irrenanstalt in Kortau (bei Allenstein), 240 Mk. Gehalt, freie Station 3. Klasse, freie Wäsche und in Falle der Verheirathung 36 Mk. Wohnungsgeldentschädigung und 36 Mk. nicht pensionberechtigte persönliche Zulage pro Jahr.

**Gute Brodstelle!**  
 Krankheitshalber soll in einer an der Bahn liegenden Stadt in Pommern eine seit vielen Jahren in flottem Betriebe sich befindende  
**Essig-Fabrik**  
 nebst Grundstück, lebendem und todtm Inventar verkauft werden. Außer einem am Hause liegenden Garten gehören noch 20 Morgen Land dazu. Eine tüchtige junge Kraft könnte in dem Grundstück auch noch eine **Bierbrauerei** einrichten, da Brauhaus, Lagerräume u. id. Eiseller vorhanden. Offerten unter **H. B. 15** befördert die Expedition der „Altpreuß. Ztg.“ in Elbing.

Verschiedene neue **Sophas** billig zu verkaufen bei **H. Stadtaus,** Tapezierer, Kettenbrunnenstraße 16.

**Schutt**  
 kann von meinen Etablissements abgeholt werden.  
**P. Schichal.**

Der **volkstümlichen Concerte** (Donnerstag) Abend ihren Anfang in ausführliche Besprechung der Sängerrinnen in den „Göttinger